



GdW

GdW kompakt Teil 4

Internationales Jahr der Genossenschaften 2012

Ein Rückblick

**EIN GEWINN
FÜR ALLE**

Die Genossenschaften

Die Wohnungs-
genossenschaften

eG





24. Januar 2012:
 Auftaktveranstaltung von GdW
 und DGRV zum Internationalen
 Jahr der Genossenschaften
 in Berlin

© GdW



25. April 2012:
 Frühlingsfest deutscher Genossen-
 schaftsverbände zum Internationa-
 len Jahr der Genossenschaften mit
 Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel
 in Berlin

© BVR



14. Juni 2012:
 Kongress des GdW und seiner
 Mitgliedsverbände "Genossen-
 schaften bauen eine bessere Welt"
 in Berlin

© GdW



18. - 20. September 2012:
 XVII. Internationale Genossen-
 schaftswissenschaftliche Tagung
 "Genossenschaften im Fokus
 einer neuen Wirtschaftspolitik"
 in Wien

© GdW



Jahrzehnt der Genossenschaften?

Das Internationale Genossenschaftsjahr war ein voller Erfolg. In einer festlichen Abschlusszeremonie bei den Vereinten Nationen in New York wurde Ende November 2012 der große Erfolg des Ehrenjahres gefeiert. Hier wurde die Frage diskutiert, wie durch das Internationale Jahr ein "Jahrzehnt der Genossenschaften" eingeläutet werden kann. Auch in Deutschland gab es zahlreiche Veranstaltungen und Events, nicht nur der Verbände mit prominenten Gästen und Rednern, sondern auch von den Genossenschaften selbst initiiert, oft gemeinsam mit anderen Genossenschaftssparten in der Region. Menschen, die bisher nichts oder nur wenig über Genossenschaften wussten, hatten viele Gelegenheiten, das genossenschaftliche Modell kennen zu lernen, so z. B. das Wohnen bei Ge-

nossenschaften durch das Kinderbuch (Pixi) "Pauline zieht ein", das mit einer Auflage von rund 250.000 Exemplaren für Furore sorgt.

Auch die Politik nimmt Genossenschaften wieder stärker wahr und wertschätzt deren Leistungen für Wirtschaft und Gesellschaft. Das zeigte sich in den zahlreichen Grußbotschaften und Statements und setzt sich fort in dem Bemühen, das genossenschaftliche Wirtschaften weiter zu unterstützen, insbesondere Neugründungen zu fördern. Hier bedarf es jedoch noch einer intensiven Diskussion, denn die aktuellen Vorschläge für Erleichterungen bei der Prüfung kleiner Genossenschaften sind zu weitgehend. Das seit Jahrzehnten bewährte genossenschaftliche Verbands- und Prüfungssystem trägt entscheidend zum Erfolg und auch zur Insolvenzfestigkeit von Genossenschaften bei. Eine Herausforderung in diesem Jahr wird es daher sein, dass gesetzliche Erleichterungen für Kleinstgenossenschaften mit Augenmaß erfolgen. Auch ohne Änderung des Genossenschaftsgesetzes sollte es möglich sein, dass sich kleine Unternehmen weiterhin als Genossenschaften innerhalb des genossenschaftlichen Prüfungssystems gründen können. Dies wollen der GdW und die Regionalverbände noch besser als bisher durch einen entsprechenden Maßnahmenkatalog mit pauschalisierten Kosten für die Gründungsprüfung und anderen Maßnahmen unterstützen.

Nicht zuletzt geht es aber darum, die positiven Wirkungen des Jahres 2012 auch in 2013 und darüber hinaus in-

tensiv zu nutzen. Insbesondere sollten die Wohnungsgenossenschaften immer wieder konkret aufzeigen, welche Leistungen sie für ihre Mitglieder und zugleich für die Stadt und die Region erbringen. Die erfolgreiche Kampagne "Ein Gewinn für alle – Die Genossenschaften" wird auch nach 2012 weiter geführt. Unter diesem Motto werden der GdW und der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV) nach dem erfolgreichen Auftakt im letzten Jahr am 18. Februar 2013 erneut gemeinsam einen Jahresempfang der deutschen Genossenschaften in Berlin geben.

Auch Sie haben in diesem und in den nächsten Jahren die Möglichkeit, sich in Ihrer Region als Genossenschaft, z. B. bei einer gemeinsamen Veranstaltung aller Genossenschaften aus der Umgebung, zu präsentieren. Nutzen Sie den mitreißenden Schwung des Jahres 2012 für weitere Aktivitäten – insbesondere rund um den Internationalen Tag der Genossenschaften am ersten Samstag im Juli – damit der große Erfolg des Internationalen Genossenschaftsjahres keine "Eintagsfliege" bleibt, sondern über die nächsten Jahre und Jahrzehnte hinaus wirkt.

Herzlichst

Axel Gedaschko





© ICA

"Hallo Genossenschaftler,

willkommen in 2013. Das Internationale Jahr der Genossenschaften war ein großartiger Erfolg. Unser wichtigstes Ziel, die öffentliche Aufmerksamkeit auf Genossenschaften als ein ernsthaftes, werteorientiertes und mitgliedergelenktes Unternehmensmodell zu lenken, wurde erreicht. Wir wollen diese bedeutende Schwungkraft, die das Internationale Genossenschaftsjahr hervorgerufen hat, nicht einfach enden lassen. Wir ahnten schon früh den Erfolg des Internationalen Jahres und so setzten wir mit Beginn des Jahres einen Prozess in Gang, um einen Plan für ein genossenschaftliches Jahrzehnt zu entwerfen, den unsere Mitglieder während der Abschlussveranstaltung in Manchester einstimmig bestätigt haben.

Mit dem Plan wollen wir die Basis des Internationalen Jahres, die aufgezeigten Grenzen anderer Geschäftsmodelle und das weltweite Bedürfnis nach Nachhaltigkeit nutzen, um die Bekanntheit von Genossenschaften und deren Bedeutung zu erhöhen und anzutreten, um unseren vollständigen und rechtmäßigen Platz in der weltweiten Wirtschaft einzunehmen."

Charles Gould
Generaldirektor von
ICA International
Co-operative Association

(Übersetzung GdW)

**Die Wohnungs-
genossenschaften**



Veranstungsberichte

Weltfestival der Genossenschaften in Manchester

Vom 31. Oktober bis 2. November 2012 fand in Manchester ein Höhepunkt im Internationalen Jahr der Genossenschaften statt: Cooperatives United. Der internationale Genossenschaftsbund ICA, die Co-operative Group und der britische Genossenschaftsverband Co-operatives UK organisierten dieses Weltfestival der Genossenschaften. Etwa 12.000 Besucher aus 88 Ländern waren zu Gast.

Mit Ausstellungen, Konferenzen und Workshops wurden verschiedene Aspekte der weltweiten Genossenschaftsbewegung thematisiert, von landwirtschaftlichen und entwicklungspolitischen Themen über einzelne Länderberichte bis hin zu Fragen der Gesundheitsversorgung oder Ausbildung durch Genossenschaften. Mit deutscher Beteiligung wurde ein Workshop über Energiegenossenschaften in Europa organisiert. In der Veranstaltung "Power to the people, how cooperatives are shaping a new energy market" ging es um die zentrale Frage, ob eine europaweite Energiewende dezentral mit Genossenschaften organisiert werden könnte. Hier wurden vor allem die positiven Erfahrungen mit Genossenschaften im Rahmen der Energiewende in Deutschland diskutiert.

Nähere Informationen zu dieser Veranstaltung finden Sie auf der Internetseite der ICA, <http://ica.coop>.



© ICA



© Vereinte Nationen

Abschlusszeremonie in New York

UN Closing Ceremony in New York

Zum Abschluss des Internationalen Jahres der Genossenschaften 2012 hat die weltweite Genossenschaftsfamilie am 19. und 20. November 2012 im Rahmen einer festlichen Abschlusszeremonie bei den Vereinten Nationen in New York den großen Erfolg des Ehrenjahrs gefeiert. Unter dem Motto "Promoting Co-operatives beyond 2012" (Förderung von Genossenschaften über 2012 hinaus) wurden vor allem die Fragen fokussiert, wie durch das Internationale Jahr eine "Dekade

der Genossenschaften" eingeläutet werden kann und wie junge Menschen bestmöglich in Genossenschaften eingebunden werden können.

Die offizielle Abschlusszeremonie der Vereinten Nationen fand am zweiten Veranstaltungstag statt. In seinem Grußwort betonte UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon die Fähigkeit von Genossenschaften, ganze Gesellschaften zu stärken, indem sie Arbeitsplätze schaffen und Einkommen generieren.

Mehr Informationen finden Sie auf der Homepage der Vereinten Nationen zum Internationalen Genossenschaftsjahr, <http://social.un.org>.



© Vereinte Nationen

ICA-Präsidentin Dame Pauline Green präsentiert den "Blueprint for a Co-operative Decade"

Tagung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in Berlin

Zum Ausklang des von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Jahres der Genossenschaften hatte in Deutschland das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) am 6. Dezember 2012 unter dem Motto "Genossenschaften – Innovation mit Tradition" zu einer Veranstaltung in Berlin eingeladen. Hier standen Genossenschaften im Mittelpunkt, die innovative Beiträge zur Stadtentwicklung und ländlichen Nahversorgung, zur Wohnungsver-sorgung und zur Altersvorsorge leisten.

"Bürgerliches Engagement und der Genossen-schaftsgedanke haben immer wieder zusammen-gefunden. Heute sind diese gesellschaftlichen Triebfedern aktueller denn je. Ob es um das Wohnen für Menschen mit speziellen Bedürfnis-sen geht, um gelungene Nahversorgung außer-halb von Ballungszentren oder um eine erfolgre-iche Umsetzung der Energiewende: Genossen-schaften leben bereits vor, wie sich Engagement und innovative Ideen gewinnbringend verbinden lassen. Sie zeigen, dass es für viele Herausfor-derungen der Zukunft bereits heute gute Lösun-gen gibt", so Jan Mücke, Parlamentarischer Staats-sekretär beim Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

Die Broschüre zur Veranstaltung "Genossen-schaften – Innovation mit Tradition" kann beim Bürgerservice des BMVBS angefordert werden: buergerinfo@bmvbs.bund.de



Jan Mücke MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im BMVBS



Dr. Ute Redder, Unterabteilungsleiterin SW3 "Wohnen" im BMVBS



Tanja Thalmeier, Prokuristin der BSG-Allgäu Bau- und Siedlungsgenossenschaft eG, Kempten

Zum Internationalen Jahr der Genossenschaften – Ein Rückblick

Auszüge aus dem Interview mit Monika Kegel, Referentin des GdW für "aktuell – die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft in Baden-Württemberg", Ausgabe 4/2012



Monika Kegel, Referentin des GdW für Genossenschaftsrecht

Das Internationale Jahr der Genossenschaften, das die Vereinten Nationen für 2012 ausgerufen haben, neigt sich dem Ende zu. Viele Kongresse, Tagungen, Feste und Aktionen haben das Jahr geprägt. Zusammen mit den Landes- und Bundesverbänden haben die Genossenschaften in Deutschland für ihre Rechtsform geworben und ihre Vorteile kommuniziert. aktuell sprach mit Rechtsanwältin Monika Kegel, der Referentin für Genossenschaftsrecht beim GdW, über das Erreichte, über die Erwartungen und neue Erkenntnisse.

aktuell: Frau Kegel, haben sich die Erwartungen an das Internationale Jahr der Genossenschaften erfüllt?

Anliegen des Jahres war es vor allem, den Bekanntheitsgrad von Genossenschaften weiter zu erhöhen und ihre vielfältigen Leistungen für Wirtschaft und Gesellschaft herauszustellen. Wenn man bedenkt, dass sich in Deutschland kein Bundesministerium für eine Koordinierung der vielfältigen Aufgaben gefunden hat, ist das

Genossenschaftsjahr dennoch sehr erfolgreich verlaufen. So haben die Genossenschaftsverbände die Initiative ergriffen und eine gemeinsame Kampagne unter dem Motto "Ein Gewinn für alle – Die Genossenschaften" gestartet. Dies wurde von allen Genossenschaftssparten übergreifend gut angenommen und die Liste der Veranstaltungen ist lang. Auch in vielen Medien, selbst im Radio und Fernsehen, wurde über Genossenschaften und das internationale Jahr berichtet. Unter anderem hat es neben der lokalen Presse auch mehrere Sonderbeilagen in großen Tageszeitungen gegeben.

aktuell: Sind Sie zufrieden mit der Anzahl und Vielfalt der Veranstaltungen und Aktionen?

Ja, sehr sogar. Es gab viele Highlights und zahlreiche Aktionen in den Regionen (die uns natürlich nicht alle bekannt geworden sind). Ein Höhepunkt für die Wohnungsgenossenschaften war der Genossenschaftskongress im Berliner Tempodrom mit zahlreichen Gästen aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft. Gastrednerin Dame Pauline Green, Präsidentin des Internationalen Genossenschaftsbunds (ICA), hat an die Vernunft der weltweiten Entscheidungsträger appelliert, eine Weltwirtschaft mit anderen Werten in Betracht zu ziehen. Ein Highlight war sicherlich auch die Lichtinszenierung zum genossenschaftlichen Wohnen durch die Wohnungsbaugenossenschaften in Berlin beim jährlichen Festival of Lights. Hier strahlte das Brandenburger Tor in den bekannten Farben des Bauklötzchenlogos. Viele Wohnungsgenossenschaften haben – so auch um den internationalen Tag der Genossenschaften am 7. Juli herum – interessante Aktionen gestartet – wie Mieter- und Familienfeste, Genossenschaftsläufe oder Radtouren. Teilweise waren diese verbunden mit Spenden zur Unterstützung verschiedener Projekte, vor allem auch des DESWOS-Projekts mit einer Frauengenossenschaft zum Bau von 60 erdbebenresistenten Häusern in Jutiapa, El Salvador. Oft wurden diese Aktivitäten gemeinsam von verschiedenen Genossenschaftssparten organisiert wie z. B. Wohnungsgenossenschaften und Volksbanken.

aktuell: Welche Ziele wurden in Deutschland, in Europa und international erreicht?

Vor allem hat auch die Politik die Genossenschaften wieder besser wahrgenommen, was unter anderem die zahlreichen Grußworte der Bundeskanzlerin, der vielen Minister von Bund und Ländern und anderer hochrangiger Persönlichkeiten zeigen. In Europa bzw. im Europaparlament steht aktuell natürlich die Finanz- und Wirtschaftskrise im Mittelpunkt. Vielen Entscheidern in der EU ist die Rechtsform der Kapitalgesellschaft wesentlich vertrauter als die der Genossenschaft. Aber in Gesprächen mit EU-Abgeordneten aus Deutschland wird deutlich, dass auch hier die Genossenschaften wieder mehr entdeckt und wahrgenommen werden. Auch weltweit geht es darum, die öffentliche Wahrnehmung des genossenschaftlichen Geschäftsmodells zu verbessern und Regierungen für die Förderung von Genossenschaften zu sensibilisieren. Das ist eine langfristige Aufgabe und nicht nur auf 2012 ausgerichtet.

aktuell: Gibt es schon erste Erfahrungen und Informationen, ob sich am Kenntnisstand und Wissen über Genossenschaften, speziell über Wohnungsgenossenschaften, etwas verändert hat?

Das lässt sich schwer einschätzen. Aber das Wissen der deutschen Bevölkerung über Genossenschaften ist durchaus positiv, wie eine vom Institut für Genossenschaftswesen an der Universität Münster in Auftrag gegebene aktuelle Studie zeigt. Vor allem Wohnungsgenossenschaften sind bei 73 % der Bevölkerung bekannt. Zusammengefasst zeigt das Ergebnis: Die meisten Deutschen kennen und schätzen Genossenschaften – sie halten Genossenschaften mehr denn je für zeitgemäß. Vor allem mit den zahlreichen Aktionen der Genossenschaften selbst werden Menschen erreicht, die bisher nur wenig über Genossenschaften wissen. Um dies zu unterstützen, hat z. B. der GdW zusammen mit der Marketinginitiative der Wohnungsbaugenossenschaften Deutschland ein Kinderbuch (Pixi) "Pauline zieht ein" produzieren lassen. Dieses erzählt über das Wohnen bei Genossenschaften und wie man dort mitmachen kann. Über 200.000 Exemplare haben die Wohnungsgenossenschaften bereits verteilt. Auch der vom

GdW veranstaltete Wettbewerb "Bring Deinen Nachbarn zum Kochen" findet bei vielen Mitgliedern Anklang und hat schon zu zahlreichen nachbarschaftlichen Kochaktionen geführt. Auch durch solche Aktionen können genossenschaftliche Werte in der Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.

aktuell: Welche Veränderungen, gegebenenfalls auch rechtliche Veränderungen, braucht das Genossenschaftswesen, um weiterhin interessant, modern und erfolgreich zu bleiben?

Die Genossenschaften sind wichtige Akteure in unserer Marktwirtschaft. Ihre Prinzipien, die auf Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung beruhen und ihre Werte wie Demokratie, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität sind ausgesprochen modern. Sie werden von vielen Menschen verstanden und sind mehr denn je gesellschaftsfähig. Die Bedeutung von Genossenschaften und ihre Potenziale werden aber oftmals noch unterschätzt. Es geht also weniger um rechtliche Änderungen, denn die neuen Regelungen des Genossenschaftsgesetzes durch die Novelle 2006 haben sich bewährt. Von einigen Erleichterungen im Sinne eines Bürokratieabbaus abgesehen, darf es im Genossenschaftsgesetz keine weiteren Erleichterungen im Prüfungsbereich für kleine Genossenschaften geben. Die genossenschaftlichen Prüfungsverbände sind ein wichtiger Eckpfeiler der Stabilität. Das Verbandswesen ist damit ein maßgeblicher Erfolgsfaktor des Genossenschaftswesens.

aktuell: An welchen Stellen sehen Sie Stärken, aber auch Schwächen im gelebten Genossenschaftswesen?

Viele Bewohner fühlen sich wohl in ihrer Genossenschaft und die Nachbarschaften funktionieren. Meistens gibt es einen "kurzen Draht" zu den Mitarbeitern und auch Vorständen der Genossenschaft, wenn etwas zu erledigen oder zu besprechen ist. Darüber hinaus haben die Mitglieder verschiedene Mitwirkungsrechte z. B. bei anstehenden Modernisierungsmaßnahmen. Die Möglichkeiten der Mitgestaltung, für sich und die Nachbarschaft zweckmäßige Neuerungen zu

initiieren, ist ein entscheidender Vorteil des genossenschaftlichen Wohnens.

Viele Genossenschaften stehen aber auch vor dem Problem, dass sich Mitglieder nicht selten nur als Kunde und Mieter sehen, oft auch auf ihre Rechte pochen, und weniger als Teil einer Gemeinschaft. Hier kommt es darauf an, die Ziele der Genossenschaft gut vermitteln zu können, die genossenschaftlichen Werte modern zu interpretieren. Eine an den Interessen der Mitglieder ausgerichtete Unternehmensstrategie, die konsequent nach Innen und nach Außen kommuniziert wird, kann überzeugen. Viele Genossenschaften haben sich da neu aufgestellt und vor allem ihre Mitglieder, auch die Mitarbeiter in den Prozess einbezogen.

aktuell: Was unterscheidet Genossenschaften in der heutigen Zeit von anderen Anbietern am Wohnungs- und Immobilienmarkt?

Bezahlbare Mieten bzw. Nutzungsgelühren, gutes und sicheres Wohnen, zahlreiche Dienstleistungen rund um die Immobilie, funktionierende Nachbarschaften sowie sozialer Zusammenhalt der Mitglieder – das macht genossenschaftliches Wohnen aus. Dabei ist die Versorgung mit Wohnraum und speziellen Serviceleistungen immer auf die Mitglieder ausgerichtet, denn deren Wohl steht im Vordergrund. Dadurch heben sich die Genossenschaften von anderen Anbietern am Wohnungsmarkt ab.

Wohnungsgenossenschaften verfolgen nicht vorrangig das Ziel, Gewinne zu erwirtschaften. Riskante Anlagen auf den internationalen Immobilienmärkten sind mit dem Fördergedanken nicht vereinbar. Die Genossenschaften setzen ihre Überschüsse für Instandhaltung und Neubau, Dienstleistungen oder die Verbesserung des Wohnumfeldes ein. Das Geschäftsmodell der Wohnungsgenossenschaften ist damit nachhaltig und generationenübergreifend. Mit ihren vielfältigen Aktivitäten übernehmen die Genossenschaften zudem Verantwortung für wichtige gesellschaftliche Fragen.

aktuell: Noch eine persönliche Frage am Schluss: Welche Aspekte würden Sie beim Wohnen bei einer Genossenschaft ganz besonders schätzen?

Vor allem eine gut ausgestattete Wohnung, Sicherheit und der besondere Service. Wohnungsgenossenschaften sollten sich als Dienstleister für ihre Mitglieder verstehen. Damit können sie punkten und sich auch langfristig am Markt positionieren. Wohnungsgenossenschaften haben viel zu bieten und vermögen es immer wieder neu, Tradition mit Zukunft zu verbinden.

Ich würde mir wünschen, dass das genossenschaftliche Modell, das Wohnen bei Genossenschaften, noch bekannter wird. Das Genossenschaftsjahr wird über 2012 hinaus wirken. Dies sollten die Wohnungsgenossenschaften nutzen. Sie sollten auch selbst die Initiative ergreifen und zeigen, welche Potenziale in ihnen stecken.



Förderung von Genossenschaften und Neugründungen

Maßnahmenpaket des GdW und der Regionalverbände

Das Internationale Jahr der Genossenschaften 2012 hat das positive Image von Genossenschaften weiter gestärkt. Auch von der Politik werden Genossenschaften, nicht zuletzt aufgrund zahlreicher Neugründungen vor allem im Energiebereich, wieder mehr wahr-



genommen. Unterstrichen wird dabei vor allem, dass Genossenschaften es vermögen, nachhaltig zu wirtschaften und zugleich soziale Verantwortung zu übernehmen.

Um das genossenschaftliche Wirtschaften und Genossenschaftsneugründungen zu befördern, gibt es Vorschläge verschiedener Bundestagsfraktionen, die gesetzliche Erleichterungen für kleine Genossenschaften, vor allem bei der genossenschaftlichen Prüfung vorsehen. Die konkreten Bedingungen hierfür sollten aber intensiv diskutiert und abgewogen werden. Wichtig ist, dass Grundwerte der genossenschaftlichen Rechtsform – dazu gehört das genossenschaftliche Verbands- und Prüfungswesen als maßgeblicher Eckpfeiler der Stabilität – erhalten bleiben. Die Insolvenzfestigkeit von Genossenschaften ist vor allem auch auf das Prüfungswesen zurückzuführen.

Dem GdW und seinen Regionalverbänden ist daran gelegen, dass sich kleine Unternehmen auch weiterhin als Genossenschaften innerhalb des genossenschaftlichen Prüfungssystems gründen können. Um den Genossen-

schaftsgedanken weiter zu befördern und damit auch die Neugründung von Genossenschaften sowie kleine, junge Genossenschaften noch besser zu unterstützen, haben sie sich daher auf ein Maßnahmenpaket verständigt, das zum Ende des Internationalen Genossenschaftsjahres verbindlich beschlossen wurde. Es beinhaltet die kostenlose Erstberatung von Gründungsinitiativen, Pauschalierung und Subventionierung der Kosten für die Gründungsprüfung und die laufende Prüfung in den ersten drei bis fünf Jahren, spezielle Seminarangebote für kleine Neugründungsinitiativen sowie die kostenlose Bereitstellung verschiedener Materialien.

Weiterhin arbeiten der GdW und die Regionalverbände an Erleichterungen für die bestehenden kleinen Wohnungsgenossenschaften wie bestimmte Dienstleistungen und Fortbildungsveranstaltungen. Insofern soll auch neu gegründeten Wohnprojekten in der Rechtsform der Genossenschaft eine Heimat und ein Netzwerk geboten werden. Junge und kleine Wohnungsgenossenschaften bringen auch wichtige neue Impulse in die tradierte Genosschaftsorganisation hinein.

Zu den Maßnahmen im Einzelnen siehe unter www.wohnungsgenossenschaften-gruenden.de, insbesondere den dort enthaltenen Maßnahmenkatalog.

Reformbedarf beim Genossenschaftsgesetz?

Interview mit Prof. Dr. Jürgen Keßler, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin

Die Politik nimmt Genossenschaften wieder mehr wahr. Fraktionsübergreifend besteht der Wunsch, die Rahmenbedingungen für die Unternehmensform Genossenschaft, vor allem die Bedingungen für Neugründungen, weiter zu verbessern (siehe BT-Anträge von SPD, Bündnis 90/Die Grünen sowie DIE LINKE). Das BMJ hat einen Referentenentwurf zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes mit Erleichterungen für die Einführung von Kleinstgenossenschaften bzw. Kooperativgesellschaften angekündigt. Wie beurteilen Sie das Anliegen?

Rückblickend betrachtet, hat das Internationale Jahr der Genossenschaften die öffentliche Debatte in zweierlei Hinsicht geprägt. Einerseits werden Genossenschaften als förderwirtschaftlich verfasste Unternehmen wieder deutlich wahrgenommen und als zeitgemäß betrachtet, nachdem sie lange Zeit eher als Relikte einer vergangenen Zeit angesehen wurden. Dies erklärt sich nicht zuletzt vor dem Hintergrund der noch immer anhaltenden Finanzmarktkrise. Zwischenzeitlich hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass eine durchgängige Orientierung unternehmerischen Handelns an der Vermehrung des shareholder value gelegent-

lich soziale Kosten nach sich zieht, die der Allgemeinheit zur Last fallen. Genossenschaften heben sich im Lichte ihrer spezifischen Verfassung, d.h. der Identität von Mitgliedern (Gesellschaftern) und Kunden hiervon deutlich ab. Es fehlt eben die nicht immer friktionslose Trennung von Kapitalgebern und Abnehmern.

Zugleich hat die aktuelle Diskussion zur Folge, dass man auch die Realverfassung der Genossenschaft genauer unter die Lupe nimmt und sich die Frage stellt, ob nicht die Zugangs-schranken zur genossenschaftlichen Rechtsform für kleinere kooperativ verfasste Unternehmen zu hoch liegen. Hier arbeitet das BMJ gegenwärtig an den gesetzlichen Grundlagen für eine „Kooperativgesellschaft“ (haftungsbeschränkt), die nicht nur über eine vereinfachte Leitungsverfassung verfügen soll, sondern zudem von der genossenschaftlichen Pflichtprüfung befreit ist.

Begründet wird dies regelmäßig mit den zu hohen Prüfungskosten. Allerdings sollten wir beachten, dass auch der Verzicht auf die Pflichtprüfung seinen Preis hat. Die als Betreuungsprüfung ausgestaltete Geschäftsführungsprüfung nach § 53 Abs. 1 Genossenschaftsgesetz orientiert sich zuvörderst am Interesse der Mitglieder und schützt diese vor den Risiken eines wirtschaftlichen Fehlschlags. Folgerichtig handelt es sich bei Genossenschaften um die am wenigsten insolvenzanfälligen Unternehmen deutscher Provenienz. Dies wird sich mit dem Verzicht auf die Pflichtprüfung aller Wahrscheinlichkeit nach ändern. Hier bedarf es sowohl seitens des Gesetzgebers als auch auf Seiten der Initiatoren genossenschaftlicher Zusammenschlüsse einer sorgfältigen Abwägung des Für und Wider.

Die Genossenschaftsnovelle von 2006 hat u. a. die Satzungsautonomie erweitert. Dennoch gibt es Stimmen in der Literatur und Wissenschaft nach einem Rahmengesetz mit noch mehr (möglichst viel) Satzungsfreiheit. Insbesondere wird die satzungsfreie – d. h. frei von geschäftspolitischen Weisungen der General- oder Vertreterversammlung – Leitungsmacht des Vorstandes kritisiert. Wie sehen Sie das?

In der Tat wurde bereits im Rahmen der letzten Genossenschaftsnovelle der Ruf nach mehr Gestaltungsfreiheit im Genossenschaftsrecht laut, vor allem weil Genossenschaften unterschiedlicher Branchen und unterschiedlicher Größe auch eine differenzierte Leitungsverfassung benötigen. Dem ist der Gesetzgeber teilweise entgegengekommen. So können Genossenschaften mit nicht mehr als 20 Mitgliedern im Rahmen der Satzungsgestaltung auf den Aufsichtsrat und/ oder ein zweites Vorstandsmitglied verzichten. Möglicherweise sollte man dies noch erweitern. Es ist nicht recht einsehbar, dass Aktiengesellschaften – so sie es wünschen – mit einem Vorstandsmitglied auskommen, Genossenschaften, die heute ebenfalls mit qualifizierten Managern besetzt sind, jedoch immer zwei Organwalter benötigen. Der zweite hier angesprochene Aspekt betrifft die Leitungsverfassung. Bis zur Genossenschafts-novelle 1973 waren Genossenschaftsvorstände im bestimmten Umfange Weisungsbeschlüssen der Generalver-

sammlung unterworfen. Der Gesetzgeber hat dies aus wirtschaftspolitischen Gründen geändert und die Leitungsverfassung der Genossenschaft und damit die Stellung des Vorstandes derjenigen in einer AG angeglichen. Ziel war es, eine zeitnahe Reaktion auf sich verändernde Marktverhältnisse zu ermöglichen und damit die Wettbewerbschancen der Genossenschaften zu verbessern. Für Großgenossenschaften erscheint dies nach wie vor sachgemäß. Bei kleineren Unternehmen stellt sich die Sachlage möglicherweise anders dar. Da kaum zu erwarten ist, dass der Gesetzgeber eine Vielzahl von Genossenschaftsformen zur Verfügung stellen wird, könnte die Lösung wohl darin liegen, es dem Gestaltungswillen der Mitglieder zu überlassen, wie ihre Genossenschaft verfasst sein soll. Das birgt Chancen, aber notwendig auch Risiken, insbesondere dort, wo die Generalversammlung versucht, in den Bereich einzelner Geschäftsführungsmaßnahmen zu intervenieren, ohne die damit verbundenen wirtschaftlichen Konsequenzen in Rechnung zu stellen.

Zum Teil wird auch ein Mangel des Genossenschaftlichen bei Vorständen oder Mitarbeitern beklagt. Beuthien z. B. schlägt vor, dass der genossenschaftliche Führungsnachwuchs in Lehrgängen und an den Genossenschaftsakademien eigens förderwirtschaftlich geschult und mit der sozialgeschichtlich gewachsenen Genossenschaftsidee vertraut gemacht werden muss. Sie sind Inhaber der Professur des neu geschaffenen Stiftungslehrstuhls "Wohnungsgenossenschaften und genossenschaftliches Prüfungswesen" an der EBZ Business School in Bochum. Wird dieser Aspekt in das Studium einfließen?

Genossenschaftliche Unternehmen tun gut daran, das ihnen Eigene herauszustellen und sich damit am Markt und gegenüber den Mitgliedern zu profilieren. Hierzu gehört die stringente Förderorientierung an den Belangen der Mitglieder, wie sie § 1 Abs. 1 GenG postuliert. Diese Ausrichtung am Förderinteresse ist mitunter nicht mehr allen Organwaltern und Mitgliedern bewusst. Auch bei Wohnungsgenossenschaften beschränken Mitglieder ihre Rolle nicht selten auf die Position des Mieters. Dies zeigt sich nicht zu-

letzt in der mitunter fehlenden Bereitschaft, Verantwortung in der Vertreterversammlung oder im Aufsichtsrat zu übernehmen. Auch Vorstände treten gelegentlich ihren Mitgliedern als Vermieter und nicht so sehr als Verwalter der Mitgliederbelange gegenüber. Dies müssen wir ändern, wenn wir an einer Stärkung der genossenschaftlichen Rechtsform interessiert sind. Gerade Wohnungsgenossenschaften eignen sich in besonderer Weise dazu, die sozialen und kulturellen Elemente des Wohnens und der Nachbarschaft in ihrer kooperativen Ausrichtung zu betonen und zu leben. Ich habe das einmal als „Wohnen plus“ bezeichnet. Hier müssen beide Seiten, die Mitglieder und die Organe aufeinander zugehen und das Modell genossenschaftlicher Selbstverwaltung und Verbandsdemokratie wieder mit Leben erfüllen. Dies bedingt auf Seiten des Vorstandes und des Aufsichtsrates ein hohes Maß an Transparenz und Offenheit gegenüber den Mitgliedern, auf Seiten der Mitglieder den Willen, an der Gestaltung des genossenschaftlichen Unternehmens mitzuwirken. Diese Fragen des kooperativen Miteinanders, neudeutsch der co-operative governance, werden einen der Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls bilden und zugleich in den Fokus des akademischen Unterrichts geraten.



© privat
**Prof. Dr. Jürgen Keßler,
HTW Berlin**

(Rück)blick in die Regionen



© Gundula Noack, Berlin

Berlin-Hellersdorf:
Internationale Fußball-EM für Kinder



© Kreisbaugenossenschaft Nürtingen eG
Sitz Kirchheim unter Teck

Landkreis Esslingen:
Genossenschaftliche Radtour



© Marketinginitiative Hannover
und Region

"Tag der Stubenhocker" –
Ein sportliches Straßenfest in
Hannover



© Spar- und Baugesellschaft eG

Drei Wilhelmshavener Genossenschaften laden
zum Tag der Genossenschaften



© NEUWOBA

Kultur, Kunsthandwerk und soziale Initiativen beim
Genossenschaftsfest in Neubrandenburg



© Visualisierung Zander&Partner

Wohnungsbaugenossenschaften Berlin beim
8. Festival of Lights



© BSG-Allgäu

Die Bau- und Siedlungsgenossenschaft Allgäu eröffnet mit den
Bewohnern den neuen Marktplatz
mit Bürgertreff in Kempten-Sankt
Mang



© Baugenossenschaft Hegau eG

Azubis der Baugenossenschaft
Hegau kochen für die Gäste der
Singerer Tafel



© Baugenossenschaft Ober- und Unter-
schleißheim eG, Florian Hennhöfer

Kids Cup – Kinderhandballturnier
der Baugenossenschaft Ober- und
Unterschleißheim

Viele Wohnungsgenossenschaften haben im Internationalen Genossenschaftsjahr, oft zusammen mit Genossenschaften anderer Sparten, tolle Veranstaltungen, Wettbewerbe, Spendenaktionen und vieles mehr durchgeführt. Hierüber haben wir auch in den drei bisherigen Ausgaben des GdW kompakt berichtet. Dabei konnten wir natürlich nicht alle Aktionen berücksichtigen. Verschiedene Regionalverbände haben bzw. werden in einem Rückblick die Veranstaltungen ihrer Mitgliedsunternehmen dokumentieren.

Nachgeblättert werden kann auch unter www.genossenschaften.de.



© Mieter- und Bauverein Karlsruhe eG

Stellvertretend für alle beteiligten Wohnungsgenossenschaften und zugleich als Anregung für Veranstaltungen in den kommenden Jahren – hier ein Blick auf Aktionen in den Verbandsbereichen der letzten Monate des Genossenschaftsjahres:

Baden-Württemberg

Mieterfest des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe

Vor 75 Jahren wurden in Karlsruhe-Daxlanden die ersten Häuser der Rheinstrandsiedlung des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe eG bezogen. Seitdem sind dort 1.858 Wohnungen und 110 Einfamilienhäuser entstanden. So trafen sich am 7. Juli 2012 die Mitglieder, Mieter, Freunde und Mitarbeiter des Mieter- und Bauvereins, um dieses Jubiläum und den Internationalen Genossenschaftstag zu feiern.



© Mieter- und Bauverein Karlsruhe eG

Zahlreiche Vereine des Stadtteils hatten Ihre Stände auf der Grünfläche aufgebaut und versorgten die Besucher mit vielen Leckereien. Aber auch auf der Bühne waren sie aktiv. Mit viel Musik und tollen Tanzdarbietungen begeisterten sie die Zuschauer. Auch Kinder hatten an diesem Tag einiges zu tun. Viele Spielstationen warteten auf die „kleinen“ Besucher. Von Riesenseifenblasen über Tattoos bis hin zu einer Hüpfburg war alles geboten, was

Spaß macht. Fleißig wurden aber auch die Postkarten für den Ballonwettbewerb ausgefüllt. Abends sorgte die Band „Rock Session“ für Stimmung und ließ einen schönen Tag musikalisch ausklingen.

Thüringen

Wir in Weimar – das Fest der Genossenschaften



© Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar eG



© Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar eG

Am 25. August 2012 hat die Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar eG auf dem Marktplatz und dem Platz der Demokratie in Weimar gemeinsam mit der VR-Bank Weimar eG, der Konsumgenossenschaft Weimar eG und dem Kreisbauernverband Weimarer Land, dessen Mitgliedsbetriebe überwiegend Genossenschaften sind, ein Fest der Genossenschaften unter dem Motto "Wir in Weimar" gefeiert. Pünktlich um 9:30 Uhr wurde Weimars Innenstadt durch einen Umzug von Jagdhornbläsern, geführt von einem historischen Bulldog-Trak-

tor, geweckt. Der Schirmherr des Festes, Oberbürgermeister Stefan Wolf, hat die Veranstaltung eröffnet. Bei einem Genossenschaftsfrühstück haben sich alle Genossenschaften den Teilnehmern und Gästen vorgestellt und ihren "Gewinn für alle" aus ihrer Sicht erläutert. Mehrere tausend Interessierte haben das Fest besucht, sie konnten die einzelnen Genossenschaften an ihren Informationsständen kennenlernen, die Modenschauen der Konsumgenossenschaft verfolgen und dem Fernsehkoch Mario Kostaska beim Zubereiten einer Speise aus regionalen Produkten zuschauen.

Norddeutschland

Dithmarscher Genossenschaften tun Gutes in Kindergärten

Unter dem Motto "Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele gemeinsam" gingen die Dithmarscher Genossenschaften am 6. Oktober 2012 in sieben Kindergärten, um den Kindern mit neuen Spielgeräten, einer Blockhütte und einer sanierten Kneippanlage eine Freude zu machen. Organisiert wurde die Aktion von der Wohnungsunternehmen Dithmarschen eG und der Raiffeisenbank Heide. Weitere beteiligte Genossenschaften waren das Albersdorfer Wasserwerk, die Meiereigenossenschaft Salzbüttel, die Maschinengenossen-



© privat



© Dithmarscher Landeszeitung

schaft Tellingstedt, die Dithmarscher Volks- und Raiffeisenbank, die Kreis Dithmarschen Bürgersolar eG und die Transportgemeinschaft St. Michel.

Bayern

Stand der Genossenschaften auf der "CHIEMGAU 2012"

Unter dem Motto "Die Genossenschaften – ein Gewinn für alle" haben sich acht Genossenschaften unterschiedlicher Sparten aus der Region Traunstein zusammengefunden, um auf der Regionalmesse "CHIEMGAU 2012", die vom 5. bis 7. Oktober 2012 stattfand, den "Stand der Genossenschaften" zu bilden. Mit dabei waren auch die NEUE HEIMAT Südbayerische Wohnstätten eG und die Gemeinnützige Baugenossenschaft Trostberg eG aus Trostberg. Ziel und Zweck der gemeinsamen Unternehmung war es, im Rahmen des Internationalen Genossenschaftsjahres den Besuchern die Merkmale von Genossenschaften aufzuzeigen – eine Besonderheit der 13. Regionalausstellung, bei der seit Jahren die regionale Wirtschaft ihre Leistungskraft und Vielfalt darstellt.

Sachsen

Hoffest der Leipziger Wohnungsgenossenschaft "Lipsia" eG

Am 1. September 2012 organisierte die Wohnungsgenossenschaft "Lipsia" eG für Ihre Mitglieder das mittlerweile 13. Haus- und Hoffest. Es wurde viel geboten: Hüpfburg, Bastelecke und Kinderschminken für die Kleinen, eine Tombola mit tollen Preisen sowie unter

anderem Auftritte von Schlagerstar Olaf Berger und dem Pop-Duo "Cora". Auch für das leibliche Wohl der Gäste war mit Getränke- und Grillständen und einem Eiswagen war gut gesorgt.



© Leipziger Wohnungsgenossenschaft



© Leipziger Wohnungsgenossenschaft

Nordrhein Westfalen

RWGV-Genossenschaftstag

Mehrere zehntausend Bürger haben sich in Bonn am 1. September 2012 über die Vielseitigkeit und Leistungskraft genossenschaftlicher Unternehmen informiert. Der Genossenschaftstag als Stadtfest der besonderen Art lockte insbesondere viele Familien auf den Marktplatz vor dem Alten Rathaus. Bonns Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch betonte den Anlass des Genossenschaftstags: "Die Vereinten Nationen haben 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt. Als deutsche UNO-Stadt mit Sitz

von insgesamt 18 Organisationen der Vereinten Nationen ist Bonn daher der ideale Ort für ein solches Fest."

Bereits am Vortag hatte NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft in Bonn in einer Rede vor Vorständen und Geschäftsführern betont, dass die 150 Jahre alte Wirtschaftsform der Genossenschaft auch heute noch eine hoch zeitgemäße und zukunftsgerichtete Idee sei: "Der Gedanke, ökonomische und soziale Ziele miteinander zu vereinbaren, hat gerade in Zeiten weltweiter Wirtschaftskrisen und ihrer vielfachen gesellschaftlichen Folgen nicht nur besonders an Aktualität, sondern auch an Attraktivität gewonnen." Auch der VdW Rheinland Westfalen war mit einem Stand auf dem Bonner Genossenschaftsfest vertreten und hat die Vorzüge genossenschaftlichen Wohnens präsentiert.



© VdW Rheinland Westfalen

Sachsen-Anhalt

Genossenschaftstag im Jerichower Land

Um die Vorzüge der genossenschaftlichen Idee einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen, führten 26 Genossenschaften verschiedener Sparten des Landkreises Jerichower Land am 7. November 2012 in der Stadthalle in Burg eine gemeinsame



© Wohnungsgenossenschaft "Glückauf" Gommern eG

Festveranstaltung unter dem Motto "Genossenschaften im Wandel der Zeit" durch. Nach der Eröffnung der Veranstaltung durch Eckhard Camin, Vorsitzender der Wohnungsbaugenossenschaft "Glückauf" Gommern eG wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten: Neben Grußworten gab es auch eine Kabarett-Einlage

sowie eine Modenschau. Mit fast 150 Gästen war die Stadthalle an diesem Abend voll besetzt.



© Wohnungsbaugenossenschaft "Glückauf", Gommern eG

Niedersachsen-Bremen

Veranstaltung der Uelzener Genossenschaften



© Volksbank Uelzen-Salzwedel eG

Am 9. November 2012 organisierten die Uelzener Genossenschaften eine Veranstaltung, um kurz vor Ende des Internationalen Jahres der Genossenschaften noch einmal kräftig die Werbetrömel für die genossenschaftliche Idee zu rühren. Hauptredner in der Jabelmannhalle in Uelzen war an diesem Abend der frühere Fernsehjournalist Ulrich Wickert, der Genossenschaften als "großartiges Beispiel für Solidarität" lobte.

Berlin und Brandenburg

"Charlotte" sammelt 14.000 Euro für DESWOS-Projekt in Jutiapa



© Charlottenburger Baugenossenschaft

Die Charlottenburger Baugenossenschaft hat sich dem Spendenaufruf des Verbands Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (BBU) für das DESWOS-Projekt zum Internationalen Genossenschaftsjahr in 2012, "Urbanización BBU" ("BBU-Siedlung"), angeschlossen. Gemein-

sam mit den Mitgliedern wurde eine eigene Aktion gestartet, um einen Beitrag zum Bau der Häuser in Jutiapa zu leisten. Die Genossenschaft spendete nicht nur selber, sondern sie rief auch ihre Mitglieder zur Beteiligung auf. So konnte das Baumaterial von mehr als sechs Häusern gesichert werden.

Das Hausbauprojekt der DESWOS zum Internationalen Genossenschaftsjahr

Zum Ende des Internationalen Jahres der Genossenschaften 2012 kündigte die DESWOS an, dass bis zum Jahresende 21 von 60 erdbebenresistenten Häusern errichtet werden. Anfang 2013 hat sich diese Zahl noch einmal erhöht. 22 Häuser sind fertiggestellt und langsam zieht Leben in die Siedlung ein. In einigen Hinterhöfen hängt schon die Wäsche zum Trocknen, Kinder spielen zwischen den Häusern, emsiges Treiben ist zu sehen und zu hören. 10 Familien sind schon in ihr Haus eingezogen.

Anlässlich des Internationalen Jahres der Genossenschaften 2012 hatte die DESWOS – Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V. das Hausbauprojekt in Jutiapa gemeinsam mit Familien der Frauengenossenschaft ACAMS, die sich als Selbsthilfeorganisation nach dem großen Erdbeben im Jahr 2001 gegründet hat, gestartet. Mit großer Eigenleistung der Menschen und fachlicher Leitung der Partnerorganisation EcoSur werden kleine Häuser mit drei Räumen sowie einer Dusche und Toilette gebaut. Eine offene Spüle steht im überdachten Teil des Innenhofs



© DESWOS

Die neuen Herde erlauben ein sicheres Kochen ohne Brandgefahr und Rauchbelastung.

oder auch im hinteren Gartenteil. Dort findet sich auch eine Kochstelle, auf der die Familien traditionell mit Feuerholz kochen können. Möglich wurde das Siedlungsprojekt durch Spenden an die DESWOS. Durch Veranstaltungen mit individuellen Aufrufen von Verbänden, zu Jubiläen oder privaten Geburtstagen und durch viele Einzelspenden kamen für das genossenschaftliche Projekt über 190.000 Euro Spenden zusammen. Ein beachtlicher Spendenbetrag und ein starkes Zeichen der Solidarität für Menschen in den Entwicklungsländern!



© DESWOS

In den Hinterhöfen hängt schon die Wäsche zum Trocknen.

Pizza, Pasta und noch viel mehr – Die Sieger des Wettbewerbs "Bring Deinen Nachbarn zum Kochen" stehen fest!

Viele begeisterte Köchinnen und Köche gingen ans Werk, als der GdW im Rahmen des Internationalen Jahres der Genossenschaften 2012 zum Kochwettbewerb aufgerufen hatte. An alle, die ihren "Nachbarn zum Kochen" bringen wollten, verteilte der GdW farbige Schürzen mit dem Aufdruck "Kochen eG". Ziel des Wettbewerbs war es, möglichst viele Genossenschaftsmitglieder zu einem gemeinsamen Treffen und Kochen mit ihren Nachbarn zu animieren. Knapp 40 Gruppen aus ganz Deutschland haben sich zusammengefunden. Einige Kochteams haben ihre Aktion ausführlich in Ton und Bild dargestellt und beim GdW als Wettbewerbsbeitrag eingereicht. Und nun stehen die Sieger fest!

Von den eingereichten Wettbewerbsbeiträgen mit Dokumentationen durch Filme, Bilder, Beschreibungen und Rezepte kamen die meisten aus Sachsen, Nordrhein-Westfalen und Berlin. Aber auch Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg waren gut vertreten. Ende Januar 2013 tagte die Jury aus Vertretern des GdW und des DGRV Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband. Die Entscheidung war nicht leicht, denn alle Teams waren beim Kochen mit dem Herzen dabei und haben kreative Kochaktionen und leckere Rezepte zusammengestellt. Statt der ursprünglich vorgesehenen drei Siegerteams entschied sich die Jury, vier Kochprojekte auszuzeichnen. Maßgebliche Kriterien waren dabei die Originalität der Veranstaltung, die Umsetzung der Idee als Mitmach-Aktion unter den Nachbarn und die Dokumentation der Ereignisse und der Rezepte.

Folgende Siegerteams wurden ermittelt:

Mitglieder/Bewohner der Gartenstraße 31 bei der Wohnungsgenossenschaft Ottendorf-Okrilla eG (Sachsen)



© privat



© privat

Mitglieder/Bewohner der Wohnanlage Renata-/Andréestraße beim Verein für Volkswohnungen eG, München, (Bayern)



© privat



© privat

Kochen eG



© privat

Oft ging die Initiative mit einem Aushang für die Bewohner von den Mitgliedern selbst aus – so wie bei den Kochteams in den Wohnanlagen der Gartenstraße in Ottendorf-Okrilla und der Renatastraße in München. Hier konnte man nicht auf vorhandene Gemeinschaftsküchen zurückgreifen, sondern gekocht wurde am eigenen Herd in der Wohnung. Beide Teams gaben sich italienisch, wenn auch ganz unterschiedlich: In Ottendorf-Okrilla wurden verschiedene deftige Pizzas, Nudelgerichte und Salate zubereitet. Dies geschah an Tischen und in einem Zelt im grünen Hof der Wohnanlage. Auch die Kinder durften den Pizzateig mit ausrollen und später den Herd überwachen. "Big Mama" hat dann das Buffet bei italienischer Musik eröffnet. In München gab es Pasta mit oder ohne Vorspeise und Dessert, die zwei oder mehrere kleinere Gruppen, auch gemeinsam mit den Kindern, zubereitet haben. Unter dem Motto "Weiße Nacht – Notta bianca" erschienen mehr als 50 Gäste alle ganz in Weiß, passend zum Ambiente der Tischdekoration – Kerzen, Lampions und Fackeln. Gespeist haben die Familien und Nachbarn in beiden Orten an einer langen Tafel im Innenhof der Wohnanlagen. Die selbst erstellten Filme haben eindrucksvoll dokumentiert, welchen Spaß alle Beteiligten hatten und was gute Nachbarschaft wert ist.



© privat

Mitglieder/Frauentreff bei der Wohnungsgenossenschaft "Fortschritt" Döbeln eG (Sachsen)

Etwas anders wurde die Idee der zwei weiteren Siegerteams umgesetzt, und zwar in den Begegnungsstätten der jeweiligen Genossenschaft. In Döbeln haben sich sechs Frauen getroffen, die mit Liebe und Geschick einen Brunch für ihre Nachbarn herrichteten. Der einzige Mann als "Chefkoch" überschaute und lenkte das Geschehen zu einem leckeren Ergebnis. Die eingeladenen Nachbarn des Kochteams waren vom Essen und der Atmosphäre begeistert. Auch der Genossenschaftsvorstand ließ es sich nicht nehmen, mit zwei Flaschen Wein vorbeizuschauen. Der Spaß bei allen Teilnehmern war riesengroß – das haben der Film und auch die liebevoll gefertigte Dokumentation des Ereignisses mit den Kochrezepten anschaulich wiedergegeben.



© privat

Der BWV zu Köpenick bietet in seinen Genossenschaftseinrichtungen in Schmargendorf und Marienfelde Räume für verschiedene – in eigener Regie der Mitglieder geplante – Veranstaltungen. Für das nachbarschaftliche Beisammensein laden hier bereits seit 2008 auch zwei ehrenamtliche Kochteams drei Mal im Monat zum gemeinsamen Mittagessen. Im November 2012 zauberten die Köchinnen unter dem Motto "Bring Deine Nachbarn zum Kochen" herbstliche Mahlzeiten in den kleinen Küchen der Nachbarschaftstreffs. Rund 35 Nachbarn haben sich "pünktlich um 12" zum gemeinsamen Mittagessen eingefunden. Das hat nicht nur die Köchinnen beflügelt, sondern auch den nachbarschaftlichen Austausch. Nicht selten verbringen ältere Mitglieder ansonsten ihre Mahlzeiten allein. Wie die Filmbeiträge zeigen, macht das Kochen für die Nachbarn nicht nur viel Spaß, sondern ist auch ein regelmäßiges, herzliches Gemeinschaftserlebnis.



© privat

Mitglieder/Kochteams beim BWV zu Köpenick eG (Berlin)

Alle Kochteams, ob Sieger oder nicht, hatten viel Freude am Kochen und beim Zusammensein mit den Nachbarn. Und viele sind sich einig: Das wiederholen wir, das machen wir noch einmal und wir laden noch mehr Leute ein. In diesem Sinne also weiter so und "Bring Deine Nachbarn zum Kochen ...", auch 2013.

Alle Kochteams erhalten vom GdW eine Urkunde. Vertreter der Siegerteams werden nach Berlin zu einer gemeinsamen Kochveranstaltung im Restaurant "Speisezimmer" von Sarah Wiener eingeladen. Der GdW wird darüber hinaus die eingesandten Beiträge und Rezepte zusammenstellen und in geeigneter Form herausbringen.

Tipps zum Lesen und Hören

Gewinn für alle! Genossenschaften als Wirtschaftsmodell der Zukunft



"Genossenschaften boomen, auch und gerade in einem hochindustrialisierten und auf den Weltmärkten konkurrierenden Land wie Deutschland. Dieses uralte Wirtschaftsprinzip erweist sich in Konjunktur, vor allem aber auch in Krisenzeiten als hoch überlegen gegenüber anderen marktwirtschaftlichen Unternehmensformen. Warum das so ist, was Genossenschaften auszeichnet, wie sie funktionieren und warum diese alte Idee das Zukunftsmodell einer sozialen, werteorientierten Marktwirtschaft darstellt – diesen Fragen gehen die Autorinnen und Autoren nach" heißt es im Klappentext.

Konny Gellenbeck (Hrsg.), westend taz, die Tageszeitung, ISBN 978-3-86489-010-9, Preis: 12,99 Euro

Starke Gemeinschaft – starke Versorgung: Betreutes Wohnen in Genossenschaften



Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung gewinnt das Thema "Betreutes Wohnen" immer mehr an Bedeutung. Die Menschen möchten möglichst lange im vertrauten Quartier wohnen bleiben. Dieser Herausforderung stellen sich auch die Wohnungs-

genossenschaften. Die Broschüre befasst sich anhand von konkreten Praxisbeispielen mit technischen Fragen zu Ausstattungsstandards ebenso wie mit rechtlichen Beurteilungen von Verträgen. Dabei wird auf umfangreiche Aktivitäten des Arbeitskreises "Wohnen im Alter" des VdW Rheinland Westfalen zurückgegriffen. Projektpartner bzw. Förderer sind das Kuratorium Qualitätssiegel Betreutes Wohnen für ältere Menschen NRW e.V., InWIS Forschung und Beratung GmbH/EBZ Business School und das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter Nordrhein-Westfalen.

Die Broschüre kann beim Mitherausgeber Verein Wohnen in Genossenschaften unter info@wohnen-in-genossenschaften.de gegen eine Schutzgebühr von 4 Euro bezogen werden.

Großfamilie Wohnungsgenossenschaft? Gemeinschaftliche Wohnformen in Genossenschaften



Das Thema "Genossenschaftliche Wohnprojekte unter dem Dach bestehender Wohnungsgenossenschaften" ist ein Zukunftsthema. Die Bedeutung gemeinschaftlicher Wohnformen war bereits beim GdW Genossenschaftspreis Wohnen hervorgehoben worden. Genossenschaftliches Wohnen und gemeinschaftliches Wohnen weisen insbesondere hinsichtlich der hinter den Konzepten liegenden Werten und Zielvorstellungen große Überschneidungen auf. Das erklärt auch das wachsende Interesse von Menschen aller Altersgruppen, diese Wohnform anzustreben und in diesem Zusammenhang auf bereits bestehende Wohnungsgenossenschaften zuzugehen. Die Broschüre zeigt anhand von zahlreichen Beispielen aus der Praxis, wie selbstbestimmtes und selbstver-

waltetes Mehrgenerationenwohnen unter dem Dach einer Wohnungsgenossenschaft funktionieren kann. Projektpartner sind das Kuratorium Qualitätssiegel Betreutes Wohnen für ältere Menschen e.V., InWIS Forschung und Beratung GmbH/EBZ Business School und das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter Nordrhein-Westfalen.

Die Broschüre kann beim Mitherausgeber Verein Wohnen in Genossenschaften unter info@wohnen-in-genossenschaften.de gegen eine Schutzgebühr von 4 Euro bezogen werden.

Einer für alle, alle für einen

Ursula Storost, Deutschlandfunk

Die Wohnungsgenossenschaften können auf eine über 100-jährige Geschichte zurückblicken.

In der Reihe "Aus Kultur- und Sozialwissenschaften" des Deutschlandfunks gab es am 17. Januar 2013 einen Bericht über eine Ausstellung im Hamburger Museum der Arbeit, in der die historischen und aktuellen Hintergründe des genossenschaftlichen Wohnens in der Hansestadt beleuchtet wurden. In den Interviews kamen u. a. zu Wort: Frank Seeger von der Baugenossenschaft der Buchdrucker eG, die Journalistin Bärbel Wegner, Dr. Holger Mertens von der Historiker-Genossenschaft eG, Iris Beuerle vom VNW Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V.

Eine Genossenschaftlerin, die schon seit fast 40 Jahren in einer Genossenschaftswohnung lebt, schätzt das sichere Wohnen: "Das war immer mein beruhigtes Leben. Hier geht das alles seinen normalen Weg. Und wenn die Miete erhöht wird, ist es minimal. Ich weiß immer, hier, die ganzen Jahre schon, ich kann meine Miete immer bezahlen. Ich kann meine Miete bezahlen auch wenn ich 90 bin. Das ist diese Sicherheit."

Die Ausstellung "Eine Wohnung für uns! Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Hamburg" ist noch bis zum 1. April 2013 zu besichtigen. Den Radiobeitrag finden Sie auf der Internetpräsenz des Deutschlandfunks unter www.dradio.de/dlf/

"Ein Gewinn für alle" – Kampagne wird nach 2012 weitergeführt

Das Internationale Jahr der Genossenschaften und die Kampagne "Ein Gewinn für alle" haben zu einer großen Aufmerksamkeit für Genossenschaften in Deutschland geführt. Viele Verbände und auch Genossenschaften haben unter dem Kampagnen-Motto tolle Veranstaltungen organisiert, die Materialien und Mitmachangebote genutzt und diese in ihre Kommunikation integriert.

Die Kampagne "Ein Gewinn für alle" wird über das Jahr 2012 hinaus weiter geführt. Durch die Kampagnenpartnerschaft des GdW besteht die Möglichkeit, dass seine Regionalverbände sowie deren Mitglieds-genossenschaften das Motto/Logo der Kampagne und die Materialien auch nach 2012, dann ohne den Zusatz "Internationales Jahr der Genossenschaften 2012" nutzen können. Dieses bietet sich vor allem an bei gemeinsamen Veranstaltungen von Genossenschaftsverbänden der verschiedenen Sparten oder auch bei einer gemeinsamen Veranstaltung in der Region, auf der sich alle Genossenschaften aus der Umgebung präsentieren. Ein schöner Anlass dafür ist z. B. der jährlich am ersten Samstag im Juli stattfindende **Internationale Tag der Genossenschaften**.

Die Website www.genossenschaften.de wird als zentrales Portal der deutschen Genossenschaften auch weiterhin viele Informationen, Neuigkeiten und Serviceangebote rund um das Thema Genossenschaften bereithalten.

Die Seite soll künftig vor allem folgende Themen beinhalten:

- Vorstellung der genossenschaftlichen Rechtsform und Gruppe – national und international,
- Genossenschafts-Portraits,
- Download des Logos und von Mitmachmaterialien,
- Aktionsseite zum Internationalen Tag,
- Pressespiegel, -bilder und -informationen,
- News und Newsletter zu Genossenschaften.

Genossenschafts-Portrait

Warum ist Ihre Genossenschaft "Ein Gewinn für Deutschland"?

Beispiel: Die Wohnungsbaugenossenschaft DPF eG, Berlin

Wir sind ein Gewinn für Berlin, weil wir mit unseren rund 4.000 Wohnungen für unsere 5.000 Mitglieder in sechs Berliner Bezirken dafür sorgen, dass das demokratische

Miteinander innerhalb der Genossenschaft mit Leben gefüllt wird. Seit 55 Jahren bieten wir unseren Mitgliedern einen dauerhaften, zeitgemäßen, günstigen sowie sozial verantwortbaren Wohnraum und tragen damit auch zu einer nachhaltigen Verbesserung der einzelnen Wohnquartiere und der gesellschaftlichen Entwicklung bei. Getreu unserem Leitbild "Wir geben Raum zum Leben" sichern wir durch die Vielfalt, die Qualität und die Ausstattung unserer Wohnungsbestände unseren Mitgliedern für jede Lebenslage den passenden Wohnraum. Dazu gehören nicht nur energieeffiziente Wohnungen mit großzügigen und verglasten Balkonen, sondern bspw. auch Mietergärten, den Wohnraum vergrößernde Anbauten und bedarfsgerechte Neubauten in unmittelbarer Nähe bereits vorhandener Häuser der Genossenschaft.

In der Rubrik "Genossenschaften stellen sich vor" auf www.genossenschaften.de können Sie die erforderlichen Kontaktdaten ausfüllen, kurzen Text verfassen, warum Ihre Genossenschaft ein Gewinn ist und für wen, Bild hochladen, absenden – fertig.



© Wohnungsbaugenossenschaft DPF eG

**EIN GEWINN
FÜR ALLE**
Die Genossenschaften

Die Wohnungs-
genossenschaften



GdW
Bundesverband deutscher
Wohnungs- und
Immobilienunternehmen e.V.

Mecklenburgische Straße 57
14197 Berlin
Telefon: +49 30 82403-0
Telefax: +49 30 82403-199

Brüsseler Büro des GdW
47-51, rue du Luxembourg
1050 Bruxelles
Telefon: +32 2 5 50 16 11
Telefax: +32 2 5 03 56 07

mail@gdw.de
www.gdw.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Monika Kegel, GdW
Ulrike Müller, GdW
Andreas Schichel, GdW
Katharina Burkardt, GdW